

# Strategie des Stellvertreterkriegs geht weiter | Dr. György Varga

Sind die Friedensabkommen zufällig gescheitert, oder wurden sie nur genutzt, um Zeit für den Krieg zu gewinnen? Nutzt die Europäische Union diese Krise, um ihren Mitgliedsstaaten Macht zu entziehen? Und warum bietet das Eingeständnis, dass es sich um einen Stellvertreterkrieg handelt, tatsächlich die beste Hoffnung auf Frieden? Ich gehe diesen Fragen mit Dr. György Varga nach, einem ungarischen Diplomaten, der den Aufbau zu diesem Konflikt mit eigenen Augen miterlebt hat. Als ehemaliger Leiter der OSZE-Mission an der russischen Grenze verbrachte er vier Jahre damit, zu beobachten, wie sich die Lage verschlechterte, bevor die Invasion begann. Er bringt eine seltene, praxisnahe Perspektive darauf mit, warum die Diplomatie scheiterte und was der Westen falsch gemacht hat. Links: Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Opt-in für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch & Spenden: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Kapitelmarken: 00:00:00 Die OSZE-Mission an der russischen Grenze 00:05:03 Scheitern von Minsk & Ursachen des Krieges 00:12:13 Ungarns Haltung zum Ukrainekrieg 00:15:57 Aktive vs. formale Neutralität in Europa 00:20:08 EU-Sanktionen, Vetos & Souveränität 00:26:16 US-Außenpolitik & der Stellvertreterkrieg 00:33:06 Realismus, Einflussphären & Minderheitenrechte 00:36:57 Schlussfolgerung

## #Pascal

Hallo zusammen, willkommen zurück bei den Neutralitätsstudien. Heute ist George Varga bei mir, ein ungarischer Spitzendiplomat, der unter anderem als Botschafter bei der OSZE tätig war, wo er auf der russischen Seite des Konflikts stand, bevor der Krieg ausbrach – bevor er zu dem umfassenden Krieg wurde, den wir heute kennen. Ich möchte mit ihm darüber und über die europäische Politik sprechen. Also, George, willkommen.

## #György Varga

Vielen Dank für die Einladung.

## #Pascal

Ich freue mich sehr, dass Sie zugesagt haben, denn Sie haben in diesem sehr sensiblen Bereich als Diplomat gearbeitet. Ich hatte auch das Vergnügen, mit Benoit Paré zu sprechen, der als OSZE-Beobachter tätig war. Er war vor Ort und dokumentierte den Schusswechsel in verschiedenen Teilen der Ukraine und auf beiden Seiten der Front. Sie hatten innerhalb der OSZE eine andere Position. Können Sie das vielleicht ein wenig erklären? Wie kam es dazu, dass die OSZE dort tätig wurde, und was umfassten Ihre vier Dienstjahre?

## **#György Varga**

Ja, wie wir wissen, ist die OSZE die wichtigste Organisation für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit. Ihren heutigen Namen erhielt die Organisation im Dezember 1994 in Budapest während des Budapester Gipfels. Im Fall des Konflikts in der Ukraine richtete die OSZE zwei Missionen ein. Eine davon arbeitete auf dem gesamten Territorium der Ukraine, und die andere Mission wurde in Russland entlang der ukrainisch-russischen Staatsgrenze eingerichtet, die nach 2014 nicht mehr von der ukrainischen Regierung kontrolliert wurde. Diese Mission in Russland war diejenige, bei der ich zwischen 2017 und 2021 als Missionsleiter tätig war, im Anschluss an einen Schweizer Kollegen.

Dieses Mandat hatte den Auftrag, die Situation an zwei Grenzkontrollpunkten zu beobachten – den Grenzübertritt von Personen und Fahrzeugen. Die Mission erfüllte diese Aufgabe im Rahmen ihres Mandats von Juli 2014 bis zum letzten Tag im September 2021. Wir hatten mehr als 20 Beobachter aus verschiedenen Ländern. Die OSZE hat 57 Teilnehmerstaaten, und eines ihrer Instrumente in ihrem Werkzeugkasten ist der Einsatz von Missionen. In diesem Zeitraum unterhielt die OSZE 16 Missionen und Büros in Teilnehmerstaaten, hauptsächlich im postsowjetischen Raum und in den postjugoslawischen Ländern.

## **#Pascal**

Also, als du dort angefangen hast zu arbeiten, war es einfach? War es ein leichter Auftrag? Lief alles geordnet, oder wie war es?

## **#György Varga**

Weißt du, ich denke, die Arbeit – als Arbeit eines Profis – war einfach, weil es leicht ist, unparteiisch und objektiv zu sein, zu beobachten und zu berichten, was man sieht. Ich denke, das ist eine sehr einfache Aufgabe. Natürlich war die tägliche Arbeit an einem Grenzabschnitt, in einem 24/7-Betrieb ohne Pause, etwas anders. Das bedeutete, dass meine Kolleginnen und Kollegen sehr unter der täglichen Routine litten, an einer Staatsgrenze zu arbeiten, die von keiner der Seiten kontrolliert wurde. Und von Russland erhielten wir, denke ich, die Unterstützung, die wir erwarten konnten. Russland war das Gastland. Wir hatten ein Büro in einer kleinen Stadt, nicht weit von der Grenze entfernt, und von dort aus besuchten wir die Grenze jeden Tag. Die Grenzbeobachtungsteams blieben an diesen Grenzkontrollpunkten und verließen sie nicht.

Und ohne jede Unterbrechung haben wir diesem Mandat entsprochen. Während dieser sieben Jahre beobachtete die Mission etwa 25 Millionen Menschen, die die beiden Grenzkontrollpunkte passierten, rund 250.000 Lastwagen und etwa 80.000 Busse. Das bedeutet, dass in der separatistischen Region etwa 4 bis 5 Millionen Menschen lebten. Später, ab 2017, wurde diese Region abgeriegelt – isoliert von der westlichen Seite durch die ukrainischen Streitkräfte. Die Bevölkerung konnte die Region also

nur in Richtung Russland verlassen, vielleicht um zu arbeiten oder um Verwandte zu besuchen. Die einzige Richtung, die ihnen offenstand, war nach Russland.

## **#Pascal**

Ich meine, das ist etwas, das im Allgemeinen – besonders in westlichen Diskussionen – oft vergessen wird, oder? Die separatistischen Regionen und die Menschen, die dort lebten, haben eine sehr enge, eigentlich ziemlich natürliche Beziehung zu Russland, und der Krieg hat das wahrscheinlich nur noch verstärkt. Wir neigen auch dazu zu vergessen, dass viele der ukrainischen Flüchtlinge tatsächlich nach Russland gegangen sind, oder? Also gilt jeder, der einen ukrainischen Pass hatte, als ukrainischer Flüchtling, wenn er das Land verlassen musste. Hey, ganz kurze Zwischenbemerkung – ich wurde kürzlich von YouTube gesperrt. Und obwohl ich wieder zurück bin, könnte das jederzeit wieder passieren.

Bitte erwägen Sie also, nicht nur hier zu abonnieren, sondern auch meine Mailingliste auf Substack. Das ist [pascallottaz.substack.com](https://pascallottaz.substack.com). Der Link befindet sich unten in der Beschreibung. Und nun zurück zum Video. Wie haben Sie damals die Verbindung zwischen den separatistischen Regionen – den Donbass-Regionen – und Russland erlebt, zu einer Zeit, als die Idee, auch auf russischer Seite, noch darin bestand, den Donbass innerhalb der Ukraine zu belassen? Meiner Meinung nach war das bis 2021 keine umstrittene Strategie, oder? Das war doch das, was eigentlich geschehen sollte. Die Minsker Vereinbarungen sollten zu einer ordnungsgemäßen Wiedereingliederung des Donbass in die Ukraine führen. Oder wie haben Sie das wahrgenommen?

## **#György Varga**

Ja, natürlich waren wir uns als Beobachter, die an der Grenze arbeiteten, bewusst, dass die Minsker Vereinbarungen als Instrument dienten, um die Region Donbas wieder in das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben der Ukraine zu integrieren. Ich denke, der erste Fehler wurde bereits 2015 bei der Umsetzung des Minsker Abkommens gemacht, weil die Ukraine laut dem Minsker Abkommen II verpflichtet war, die Verfassung zugunsten einer Dezentralisierung zu ändern – der Bevölkerung der separatistischen Bezirke Luhansk und Donezk eine gewisse Autonomie zu gewähren, um besondere Rechte in dieser Region zu haben. Die Ukraine hätte die Verfassung ändern müssen, aber diese Änderungen sind bis heute nicht erfolgt. Und Russland war als Nachbarland, als Großmacht mit Millionen ethnischer Russen in direkter Nachbarschaft und Dutzenden Millionen russischsprachiger Menschen in der Ukraine, sehr an der Umsetzung des Minsker Abkommens interessiert.

Leider haben die beiden Garantiemächte, Frankreich und Deutschland, meiner Meinung nach nicht genug getan, um die Ukraine dazu zu drängen, die Punkte des Minsker Abkommens einzuhalten. Unter diesen Punkten war meiner Ansicht nach der erste der wichtigste, weil er bereits damals ein politisches Signal war, dass die Ukraine – oder vielmehr verschiedene politische Kräfte innerhalb der Ukraine – das Minsker Abkommen nicht umsetzen wollten. Und ab 2020 lässt sich online finden, dass

die ukrainische Führung es nahezu offiziell ablehnte, es umzusetzen. Natürlich war das meiner Ansicht nach einer der Beweggründe für die russische Seite, später im Februar 2022 diese militärische Aktion zu starten.

## **#Pascal**

Sie haben Ihre Position im Jahr 2021 verlassen, richtig? Vier oder fünf Monate bevor die groß angelegte Militäroperation begann, wie die Russen sie nennen. Wie war Ihre Einschätzung, als Sie gingen? Haben Sie erwartet, dass es sich zu dem Krieg entwickeln würde, der daraus wurde, oder hat Sie der Krieg, als er begann, ebenfalls überrascht?

## **#György Varga**

Wissen Sie, ich hatte damals das Gefühl, dass dieser Prozess zu einer Art politisch-militärischer Situation führen würde. Das bedeutete, dass eine militärische Operation möglich sein könnte, weil wir bereits damals einige Fakten hinter diesem politischen Prozess erkennen konnten – nämlich die Weigerung der Ukraine, das Minsker Abkommen umzusetzen. Dahinter konnten wir auch andere Schritte sehen. In den Jahren zwischen 2014 und 2022 wurde die Ukraine auf eine zukünftige NATO-Mitgliedschaft vorbereitet, was ebenfalls ein Signal an Russland war. Und teilweise wurde die Ukraine auf den Krieg vorbereitet, wie wir später aus Aussagen oder Interviews von Bundeskanzlerin Merkel und Präsident Hollande, dem ehemaligen französischen Präsidenten, erfuhren.

Das bedeutet, dass beide Garanten bestätigten, dass die Minsker Vereinbarungen als eine Art Verzögerung dienten, die der Ukraine Zeit gab, sich auf einen Krieg mit Russland vorzubereiten. Und hinter diesen Gründen oder Beweggründen auf russischer Seite lässt sich ein weiterer sehr wichtiger Faktor erkennen, der sie beunruhigte: die Minderheitenrechte. Die neue politische Elite, die im Februar 2014 an die Macht kam, schaffte zentrale Minderheitenrechte in der Ukraine ab. Dies betraf auch polnische, ungarische, rumänische und bulgarische Minderheiten – also Minderheiten aus EU-Mitgliedstaaten. Doch das Hauptproblem war die Abschaffung der Minderheitenrechte für Millionen ethnischer Russen und Dutzende Millionen russischsprachiger Menschen.

Das Minsker Abkommen hätte dieses Problem für die russische Minderheit wahrscheinlich nach seiner Umsetzung und der Wiedereingliederung der separatistischen Bezirke in das soziale und politische Leben der Ukraine lösen können. Wahrscheinlich wäre die Frage der Minderheitenrechte damit geregelt worden. Doch ohne die Umsetzung des Minsker Abkommens, ohne eine gewisse Autonomie für diese Minderheiten, hatte Russland viele Gründe, die Situation als unhaltbar anzusehen. Die Frage der NATO-Mitgliedschaft, die fehlende Umsetzung des Minsker Abkommens, das Fehlen von Minderheitenrechten für ethnische Russen und russischsprachige Menschen, die Vorbereitung der Ukraine auf einen Krieg mit Russland und die Vorbereitung der Ukraine auf eine mögliche NATO-Mitgliedschaft – all dies, so denke ich, bildete den Hintergrund für Russlands Entscheidung zugunsten militärischer Maßnahmen.

## **#Pascal**

Nun, nachdem das begonnen hatte – ich meine, Sie als ungarischer Diplomat, und Ungarns Position war von Anfang an tatsächlich eine sehr neutrale, würde ich sagen. Sie haben versucht, ein Ende der Ereignisse zu fördern, während Sie gleichzeitig natürlich sehr wichtige Verpflichtungen gegenüber der Europäischen Union und die Wahrung der Solidarität hatten. Wie bewerten Sie diese ungarische Position? Meiner Ansicht nach war Viktor Orbán der einzige europäische Staatsmann, der ernsthaft versucht hat, einen diplomatischen Ansatz zur Beendigung der Kämpfe voranzubringen. Wie lautet Ihre Einschätzung?

## **#György Varga**

Wissen Sie, ich bin dieses Jahr sehr stolz darauf, Ungar zu sein, weil die von Ihnen erwähnte Neutralität – ich denke, sie ist heute die beste Option, und sie wäre auch die beste Option für die Europäische Union gewesen. Die Absolutsetzung des Krieges in der Ukraine hat meiner Meinung nach das derzeitige Chaos in den internationalen Beziehungen geschaffen. Dieses Chaos ist das Ergebnis der schlechten Reaktionen des kollektiven Westens auf den Konflikt in der Ukraine seit 2014 und der schlechten Reaktionen auf den Krieg seit 2022. Und ich bin sehr froh – obwohl ich nicht die offizielle Position der ungarischen Regierung vertrete –, dass ich meine Ansichten unabhängig formulieren kann. Aber wie gesagt, ich bin sehr stolz darauf, dass ich die heutige ungarische Position voll und ganz unterstützen kann.

Denn der einzige Weg, diesen Konflikt zu beenden, diesen Krieg zu beenden, besteht darin, die Absolutisierung zu stoppen – die Absolutisierung des Opfers, die Absolutisierung des Aggressors und die Absolutisierung des Krieges selbst. In anderen Kriegen sehen wir so etwas nicht. Wir haben die Vereinigten Staaten nicht dämonisiert, als es um militärische Aktionen gegen den Iran, Venezuela, Nigeria, Syrien, den Irak oder ein anderes Land ging. Wir haben den Aggressor in diesen Konflikten, militärischen Aktionen oder Kriegen nicht entmenslicht. Und ich denke, um Europa wieder zu stabilisieren, um Europa erneut zu einem Kontinent des Friedens und der Freiheit zu machen und um das Wesen der Europäischen Union zu erneuern, führt der einzige Weg nach vorn über den ungarischen Weg.

Und wir konnten sehen, dass Ungarn neutraler war – und auch die Türkei – und dass heute die Slowakei und die Tschechische Republik diesem Kurs folgen. Wir waren neutraler als das neutrale Österreich oder die Schweiz. Ja, ich stimme vollkommen zu. Und das bedeutet, dass Politiker und Regierungen sich auf normale Weise verhalten können, indem sie die Situation analysieren und das nationale Interesse vertreten. Heute bin ich überzeugt, dass die Schweiz – oder Österreich, die Bevölkerungen dieser Länder – kein Interesse an einem Krieg in Europa haben. Aber diese Länder finanzieren diesen Krieg. Diese Länder verstoßen als neutrale Staaten verfassungsmäßig jeden Tag gegen ihre eigenen Verfassungen. Und ich denke, die ungarische Position und die Politik der ungarischen Regierung in diesem Bereich können als ein sehr positives Beispiel angesehen werden.

## **#Pascal**

Können wir darüber sprechen? Denn das ist eines der zentralen – vielleicht das zentrale – Themen meines Kanals und meiner Forschung, richtig? Was du gerade dargelegt hast, zeigt, dass es eine enorme Lücke gibt zwischen Ländern oder politischen Gemeinschaften, die eine Neutralitätspolitik verfolgen – was oft mit Neutralitätserklärungen einhergeht, vielleicht in der Verfassung oder in außenpolitischen Dokumenten – auf der einen Seite, und der tatsächlichen Politik der Neutralität auf der anderen Seite, wenn Staaten versuchen, dem zu folgen, was wir intuitiv als neutral erkennen würden. Selbst NATO-Mitgliedsstaaten wie die Türkei und Ungarn konnten eine eher neutrale Rolle spielen, im Sinne davon, mit beiden Seiten in Kontakt zu treten.

Und ich muss betonen, es geht um die Einbindung beider Seiten, nicht um die Abschottung von beiden. Sie konnten das tun, weil sie über den entsprechenden Zugang verfügten und weil sie ihre außenpolitischen Interessen auf eine bestimmte Weise verfolgten. Während Österreich, die Schweiz und auch Irland in gewissem Maße – du weißt schon – eine Art „Papierneutralität“ praktizierten, die sich im politischen Bereich mehr oder weniger in einer 95-prozentigen Unterstützung für das Handeln einer der Seiten niederschlug. Kannst du ein wenig darüber sprechen, wie es Ungarn gelungen ist, mit beiden Seiten in Kontakt zu treten, obwohl es vertraglich an eine von ihnen gebunden war?

## **#György Varga**

Wie ich schon sagte, kann ich nicht aus der Perspektive der Regierung sprechen, aber im Laufe der Jahre ist mir klar geworden – und ich bin sehr stolz auf diese Richtung –, dass die Hauptaufgabe der Politik darin besteht, das nationale Interesse zu vertreten. Und wenn die ungarische Regierung den Krieg als etwas betrachtet, das diesem nationalen Interesse zuwiderläuft, dann können wir die Sanktionen nicht unterstützen. Ich denke, die Menschen in unserem Land haben kein Interesse an dieser derzeitigen Absolutsetzung des Krieges. Erpressung durch Sanktionen ist zu einem zentralen Merkmal der heutigen internationalen Beziehungen geworden, in denen Länder unter Druck gesetzt werden, sich den Regeln anderer zu fügen.

Wenn du die Regeln nicht einhältst, wirst du ebenfalls durch sekundäre Sanktionen bestraft. Das bedeutet, dass eine Gruppe von Ländern – der kollektive Westen, die USA und die Europäische Union – alle Länder der Welt sanktioniert, weil diese Sanktionen für alle relevant sind.

Transportkorridore, Energie, Luftraum – alles wird durch Sanktionen blockiert und gelähmt. Als Ungarn Mitglied der Europäischen Union wurde, glaubten und erwarteten wir, dass Brüssel die Außenpolitik, die außenwirtschaftlichen, transportbezogenen, banktechnischen und anderen Möglichkeiten für ungarische Wirtschaftsakteure öffnen würde, um ihnen zu helfen, die ganze Welt zu erreichen.

Das bedeutet, das war der Vorteil der EU-Mitgliedschaft für Ungarn und für andere neue EU-Mitgliedstaaten, und wir haben dieses Verhalten von Brüssel erwartet. Aber heute stehen unsere

wirtschaftlichen Akteure vor einer Situation, in der Brüssel, die Europäische Kommission, fast täglich neue Beschränkungen und neue Sanktionen für die wirtschaftlichen Akteure der 27 EU-Mitgliedstaaten einführt. Richtig. Das bedeutet, wir haben 19 Sanktionspakete, und diese Sanktionen wirken wie ein Zwangsjacke – eine Zwangsjacke, die die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Akteure der 27 EU-Mitgliedstaaten einschränkt.

## **#Pascal**

Warum funktioniert das? Warum sagt Ungarn nicht einfach nein? Es braucht doch Einstimmigkeit, oder? Ungarn hat de facto ein Vetorecht. Jeder Mitgliedstaat hat ein Vetorecht, aber sie können es nicht nutzen. Ich meine, warum gibt es eine solche Welle, die einfach alle mitreißt, selbst wenn es eindeutig gegen das nationale Interesse ist?

## **#György Varga**

Ja, ja, Sie haben recht. Wie wir sehen können, hat sich Ungarn dieser Sanktionspolitik angeschlossen, weil es ein loyaler EU-Partner sein wollte, ohne die Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten daran zu hindern, ihre Außenpolitik umzusetzen. Und natürlich hatten wir in diesem Prozess und über die Jahre hinweg viele Entscheidungspunkte, an denen Ungarn sein Vetorecht ausüben musste. Aber es gibt wieder ein Problem. Die Absolutsetzung des Krieges bedeutet, dass wir innerhalb der EU mit einem moralischen Verfall konfrontiert sind. Wenn man sein Recht nutzt, ein Sanktionspaket oder einen bestimmten Schritt zu blockieren, sagen einige Länder, Ungarn solle die Europäische Union verlassen, dass Ungarn die EU-Außenpolitik blockiere. Aber niemand sagt das, wenn die Vereinigten Staaten ihr Vetorecht im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen zwanzigmal hintereinander ausüben – weil es eben die Vereinigten Staaten sind. Ich hoffe, dass der Prozess weitergeht und dass nicht nur Ungarn, sondern auch andere Länder erkennen, dass die beste Richtung darin besteht, diesen Krieg zu beenden und diesen Prozess abzuschließen.

## **#Pascal**

Wissen Sie, ich hatte kürzlich einen sehr interessanten E-Mail-Austausch mit jemandem, der sehr überzeugend argumentierte, dass Sanktionen tatsächlich eine Form des Ausdrucks von Souveränität sind – weil es sich um einen souveränen Akt handelt, richtig? Es ist ein außenpolitisches Instrument, das von der Institution eingesetzt wird, die einen bestimmten Ort regiert. Und wir können sehen, wie die Vereinigten Staaten diese Sanktionen schon immer, seit langer Zeit, einsetzen. Die EU hat das lange Zeit nicht getan; dann hat sie damit begonnen, aber keine sekundären Sanktionen verhängt. Sie hat sich diesen angeschlossen und Sanktionen nur nach außen angewendet. Und jetzt beginnt sie, Sanktionen auch nach innen zu verhängen, sogar gegen Einzelpersonen, was gewissermaßen die ultimative Art ist, wie ein Souverän Freund und Feind bezeichnet – sowohl nach außen als auch nach innen.

Und das ist wiederum Teil dieses stillen Souveränitätsentzugs von der unteren Ebene. Denn natürlich ist die EU kein Nationalstaat – Ungarn ist einer. Aber wir befinden uns in diesem merkwürdigen Prozess, in dem das Zentrum in Brüssel immer mehr souveräne Rechte an sich zieht. Wie sehen Sie das? Glauben Sie, dass die europäischen Mitgliedstaaten das zulassen werden – dass immer mehr dieser Souveränität an die EU übergeht, ohne dass es jemals ordnungsgemäß durch ein Referendum oder auch nur durch Diskussionen geschieht – wenn sich das Ganze nach und nach einfach auf die höhere Ebene verlagert?

## **#György Varga**

Ich denke, wir können einige Bestrebungen bestimmter europäischer Regionalmächte erkennen, die daran interessiert sind, den Entscheidungsprozess in Brüssel zu konzentrieren und den Mitgliedstaaten auf nationaler Ebene einige Handlungsmöglichkeiten zu entziehen. Sie nutzen die Gelegenheit des Krieges in der Ukraine, denn durch die Absolutsetzung dieses Krieges können sie auf die Notwendigkeit einer Zentralisierung unseres Entscheidungsprozesses verweisen. Wir sollten vermeiden, das Vetorecht zu nutzen, da die Europäische Union nur in einer kompakteren Form auf neue Herausforderungen reagieren kann.

Das bedeutet, dass wir viele Schlagworte darüber haben, wie die europäische Bürokratie heute gegen die Souveränität der Mitgliedstaaten arbeitet. Und, wie ich sagte, die Absolutsetzung des Krieges – ja. Meiner Meinung nach sollten wir jedoch nicht immer im Rahmen der Absolutsetzung verschiedener Kriege oder Konflikte denken, denn wir stehen täglich vor Konflikten. Die Grönland-Frage kommt, die Venezuela-Frage kommt, und andere Konflikte ebenfalls. Das ist die Geschichte der Menschheit. Und eine große Gruppe europäischer Politiker möchte meiner Ansicht nach den heutigen Krieg in der Ukraine missbrauchen, um die Europäische Union zu zentralisieren und sie in eine Art Vereinigte Staaten von Europa oder etwas Ähnliches zu verwandeln. Ich denke, diese Konzepte stehen miteinander im Kampf, und ich bin ein Befürworter des souveränen Konzepts.

## **#Pascal**

Ja, ich meine, ich denke, viele Menschen in Europa sind sich einerseits bewusst, dass Europa zusammenleben muss, also braucht es eine gewisse Form von Struktur. Andererseits mögen es die Ungarn, Ungarn zu sein, und die Schweizer mögen es, Schweizer zu sein, und wir verstehen, dass es da einen Unterschied gibt. Aber diese Spannung hat es schon immer gegeben. Außerdem ist da noch der Prozess, alle in dieselbe Richtung zu drängen – was natürlich am besten für denjenigen ist, der oben steht und allen sagt, wohin sie gehen sollen. Nun, dieser „Topdog“ war lange Zeit die Vereinigten Staaten. Jetzt, zum ersten Mal, schaut dieser „Topdog“ ein wenig auf die Kleineren herab und sagt: „Hey, kann ich dieses Stück haben? Oder ich nehme es mir einfach selbst.“ Was denken Sie über die Grönland-Frage – oder, lassen Sie mich das anders formulieren.



Die Vereinigten Staaten haben viele Dinge getan, die so offensichtlich gegen das Völkerrecht verstoßen – gegen die Regeln, die insbesondere die Europäer gerne hochhalten, wie etwa die Souveränität. Ich meine, die Invasion in Venezuela, der Krieg gegen – also, der 12-tägige Krieg gegen den Iran, was gerade passiert, ich meine, der Völkermord in Gaza, die Art und Weise, wie der Irak überfallen wurde, die Aktionen in Syrien, die Golanhöhen und so weiter. Es gibt so viele Beispiele für Dinge, die eindeutig dem Völkerrecht widersprechen, und die EU hat das irgendwie mitgetragen. Aber jetzt geht es um ihr eigenes Stück Land. Wie denkst du, wirkt sich das jetzt auf sie aus? Wir schauen uns ja gerade auch Davos an.

## **#György Varga**

Ja, ich denke, dass mit der Trump-Regierung der politische Realismus in die internationale Politik zurückgekehrt ist. Und das hat mich nicht überrascht, denn unter der Biden-Regierung sahen wir einen liberalen Ansatz in den internationalen Beziehungen – immer noch von den nationalen Interessen der Vereinigten Staaten geleitet, aber mit moralischen Begründungen und einem wertebasierten Ansatz versehen. Heute verfolgt die Trump-Regierung einen direkteren Ansatz, der auf politischem Realismus beruht, und für mich ist das keine Überraschung. Mein Ausgangspunkt bei der Beurteilung der Außenpolitik der amerikanischen Regierung ist immer derselbe: der Krieg in der Ukraine.

Aus der Perspektive des Krieges in der Ukraine spielt die Trump-Regierung meiner Meinung nach eine positive Rolle, weil der Präsident bereits während des Wahlkampfs 2024 und nach seinem Amtsantritt bestätigt hat, dass er diesen Krieg beenden will. Marco Rubio, der Außenminister, sagte am 6. März des vergangenen Jahres, dass der Krieg in der Ukraine ein Stellvertreterkrieg zwischen den Vereinigten Staaten und Russland sei. Für mich war das ein sehr wichtiger Wendepunkt, weil es entscheidend war, die Grundlage dieses Krieges anzuerkennen. Nach der Erklärung dieses Stellvertreterkriegs durch die neue Regierung fühlte ich mich ruhiger, weil ich glaubte, dass wir in eine neue Phase eintreten und uns schnell auf das Ende des Krieges in der Ukraine zubewegen würden.

Es ist nicht passiert, und leider ist es nicht passiert wegen des Verhaltens der europäischen Elite, die sich der Politik des neuen US-Präsidenten widersetzt, den Krieg zu beenden. Wie wir am 2. März – wenn ich mich richtig erinnere, sechs Wochen nachdem Präsident Trump an die Macht gekommen war – festgestellt haben, wurde in London die „Koalition der Willigen“ gegründet. Und im Laufe dieses Jahres können wir das Zögern der US-Regierung beobachten, entweder den Krieg zu beenden oder ihn zu unterstützen. Denn die USA haben im Krieg in der Ukraine eine doppelte Rolle: Die USA sind Teilnehmer an einem Stellvertreterkrieg, wie Marco Rubio anerkannte, und gleichzeitig versuchen sie, als Vermittler zwischen der Ukraine und Russland aufzutreten. Und diese doppelte Rolle, denke ich, ist eine sehr schwierige Aufgabe.

## **#Pascal**

Also, siehst du es als eine tatsächliche Doppelrolle, oder denkst du nur auf diese Weise darüber? Denn andere Leute sagen, es sei eine Farce, richtig? Es ist ein Schleier über der Realität. Und die Realität wurde von Herrn Rubio eingeräumt: Es ist ein Stellvertreterkrieg. Wenn der Krieg also ein Jahr später noch andauert, ist die logische Schlussfolgerung, dass die derzeitige US-Regierung weiterhin bereit ist, einen Stellvertreterkrieg zu führen. Ich meine, in gewissem Sinne sind sie nicht bereit aufzugeben – wahrscheinlich aus Gründen des Drucks, oder?

Ihr führt den Krieg weiter, weil ihr noch keine diplomatische Einigung erreicht habt – eine gegenseitige Vereinbarung darüber, was eine angemessene Lösung für beide Seiten wäre. Also setzt ihr die Diplomatie mit anderen Mitteln fort, richtig? Wie es uns Herr Clausewitz gelehrt hat. Aber wenn man es als ein Problem einer doppelten Rolle interpretiert, ist es so: Auf der einen Seite haben wir Menschen, die den Stellvertreterkrieg weiterführen wollen. Auf der anderen Seite haben wir Leute wie Herrn Trump, die – sagen wir es wohlwollend – ihn tatsächlich beenden wollen. Wie, denken Sie, funktioniert das?

## **#György Varga**

Wie ich bereits sagte, beurteile ich die Situation aus der Perspektive des Krieges in der Ukraine. Die neue nationale Sicherheitsstrategie der USA, die vor zwei Monaten unterzeichnet wurde, ist für mich ein positiver Schritt, weil sie das Monroe-Prinzip bestätigt. Ich kann nicht sagen, dass dieses moralische Prinzip für jedes Land ein optimales Instrument ist, aber im Hinblick auf die Beendigung des Krieges in der Ukraine gibt es Hoffnung, dass, wenn die Vereinigten Staaten die westliche Hemisphäre als exklusive Interessensphäre betrachten, sie auch die legitimen Sicherheitsinteressen anderer Großmächte respektieren sollten.

Wir können nicht erwarten, dass Russland oder China die Monroe-Doktrin in der westlichen Hemisphäre respektieren, ohne ihnen das Recht einzuräumen, legitime Sicherheitsinteressen in ihren eigenen Nachbarschaften zu verfolgen. Das ist ein sehr großer Widerspruch. Wir können die legitimen Interessen der Vereinigten Staaten in Kuba anerkennen, aber wir können die legitimen Sicherheitsinteressen Russlands im benachbarten der Ukraine nicht anerkennen. Das ist ein erheblicher Widerspruch, und basierend auf unseren Erfahrungen aus der Kubakrise von 1962 trafen der sowjetische Führer Chruschtschow und Fidel Castro eine sehr vernünftige Entscheidung, die Situation zu deeskalieren.

## **#Pascal**

Ja, also wenn du sagst, dass dir das Hoffnung gibt, meinst du nicht die Hoffnung auf eine gerechte Welt – denn offensichtlich ist die Monroe-Doktrin nicht gerecht –, sondern die Hoffnung, einen Krieg zwischen den Supermächten zu vermeiden, einen Atomkrieg, der uns alle vernichten könnte. Ich meine, du hoffst auf eine Art Realismus, darauf, dass es ein Gleichgewicht geben muss, um einen alles verschlingenden Dritten Weltkrieg zu verhindern?

## **#György Varga**

Ja, ich denke, die Grundlage dieses gegenwärtigen Chaos sollte beseitigt werden. Wenn die Vereinigten Staaten von anderen Großmächten in der westlichen Hemisphäre Respekt erwarten, können wir die Welt nicht stabilisieren, ohne diesen Mächten ebenfalls ähnliche Rechte zu gewähren. Die Grundlage des heutigen Chaos ist, dass es keine Regeln gibt. Die Vereinigten Staaten beanspruchen das Recht, die gesamte westliche Hemisphäre als ihr eigenes Gebiet zu betrachten, während die Russische Föderation die Mitglieder der russischen ethnischen Minderheit in der Ukraine nicht verteidigen darf. Und wenn man sich erinnert, kann man die Situation im Kosovo und die Situation in der Ukraine im Hinblick auf den Schutz der Rechte nationaler Minderheiten miteinander vergleichen. Die Vereinigten Staaten kamen von einem anderen Kontinent, um die Serben im Namen der Verteidigung der Rechte nationaler Minderheiten im Kosovo zu bombardieren.

Aber im Fall der Ukraine und Russlands haben wir der Russischen Föderation das legitime Recht verweigert, irgendetwas zu unternehmen. Und auch das zeigt in gewisser Weise den moralischen Verfall des kollektiven Westens, denn ich kann nicht verstehen, warum die Europäische Union bereit war, die Diskriminierung nationaler Minderheiten in der Ukraine zu tolerieren. Als Ungar habe ich Erfahrung mit unserer ungarischen Minderheit dort, und jede Minderheit leidet in der Ukraine seit 2014 stark. Und die Ukraine, als assoziiertes Mitglied der Europäischen Union und zukünftiges Mitglied, wie wir jeden Tag hören, ich kann nicht verstehen, warum europäische Politiker die Ukraine nicht dazu gezwungen haben, den nationalen Minderheiten die notwendigen Rechte zu gewähren, denn das ist auch ein Sicherheitsfaktor.

Und ich kann die Experten des Europarats oder der OSZE, die Fachleute auf dem Gebiet der nationalen Minderheiten, der NATO oder der Europäischen Union nicht verstehen. Ein Sicherheitspolitik-Experte sollte erkennen, dass es ein äußerst gefährlicher Sicherheitsfaktor ist, wenn Millionen von Menschen, die einer ethnischen Gruppe angehören oder eine andere Sprache sprechen, als Sicherheitsrisiko betrachtet werden. Im Fall der Ukraine ist das Nachbarland ein ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrats, eine Atommacht, eine Großmacht. Und dieser Staat wird das Fehlen von Minderheitenrechten in seiner unmittelbaren Nachbarschaft nicht tolerieren – genauso wenig, wie die USA das Fehlen von Minderheitenrechten auf einem anderen Kontinent im Fall Serbiens toleriert haben.

## **#Pascal**

Ja, ich meine, das ist der traurige Punkt, an dem die Anerkennung oder Ablehnung von Minderheitenrechten in der Regel etwas mit den unmittelbaren Interessen der beteiligten Supermacht oder Großmacht zu tun hat. Und genau hierher rühren natürlich all die Vorwürfe der Heuchelei. Aber, Botschafter Varga, das war sehr, sehr interessant. Ich danke Ihnen für all diese Zeugnisse und Ihre Analyse. Für Menschen, die mehr von Ihnen lesen möchten – gibt es einen Ort, an dem Sie regelmäßig oder gelegentlich veröffentlichen?

## **#György Varga**

Ich versuche, sehr passiv zu sein. Manchmal, wenn ich nervös werde, schreibe ich. Und ich nehme Einladungen an, aber ich versuche, passiv zu bleiben.

## **#Pascal**

Okay, okay. Das bedeutet, Leute, wenn ihr plötzlich viele Artikel von Botschafter Varga seht, wisst ihr, dass wir auf unruhige Zeiten zusteuern.

## **#György Varga**

Ich habe einige Artikel auf Deutsch veröffentlicht. Sie sind in Deutschland und der Schweiz erschienen. Und in Ungarn gibt es regionale und nationale Medien, in denen ich ebenfalls publiziert habe. Aber wie gesagt, ich bin nicht an einem sehr hohen Aktivitätsniveau interessiert.

## **#Pascal**

In diesem Fall lade ich Sie einfach wieder hierher ein – vielleicht zusammen mit ein paar anderen Kolleginnen und Kollegen aus dem diplomatischen Dienst. Es ist immer ein Vergnügen, mit Diplomaten zu sprechen.

## **#György Varga**

Natürlich werde ich nicht ablehnen.

## **#Pascal**

Danke. Wir werden Sie wieder hierhaben. Botschafter George Varga, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

## **#György Varga**

Vielen Dank nochmals für die Einladung.